

Ostern und das jüdische Pessachfest¹

1 Impuls

Jesus Christus besiegt mit seiner Auferstehung den Tod und befreit die Welt von der Sünde - so die ebenfalls frohe Botschaft des christlichen Osterfestes. Zwischen beiden Festen gibt es große Ähnlichkeiten und nicht von ungefähr heißt Ostern auf Italienisch "pasqua" oder "Pâques" auf Französisch.

Beide feiern den Beginn des neuen Lebens und auch die Christen erinnern im Ostergottesdienst noch heute an den Auszug der Juden aus Ägypten. Jesus gibt sich hin für die Sünde der Welt: in seinem letzten Abendmahl - das oft als jüdisches Pessachfest interpretiert wird - "Dies ist mein Leib..., dies ist mein Blut..." nimmt er seine eigene Opferung vorweg und wird so zum österlichen Lamm Gottes.

<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/religion/pessach-judentum-ostern-osterfest100.html>

2 Ostern und das jüdische Pessachfest

Von Judas Iskariot erfahren wir im Neuen Testament recht wenig. Seine Berufung wird nicht direkt berichtet. Allerdings gibt es in den drei synoptischen Evangelien Apostellisten, in denen die Namen der Zwölf aufgezählt werden. Jedes Mal wird Judas als Letzter genannt, und jedes Mal steht der Zusatz dabei, dass dieser Jesus verraten wird. Diese Tat prägt das Bild des Apostels Judas seit 2000 Jahren.

¹ <https://www.ru-digital.de/media/672/Ostern-und-das-j%C3%BCdische-Pessachfest>

Die ganze Familie kommt zusammen und die Kinder fragen ihren Vater am Tisch stets dieselbe Frage auf Hebräisch: "Ma nischtanā haláila hasé me kol haleílot?" Auf Deutsch: Was unterscheidet diese Nacht von allen andern Nächten? Der Vater antwortet besonders inbrünstig, fast singend: "Einst waren wir Sklaven des Pharaos in Ägypten. Aber der Ewige, unser Gott, führte uns von dort heraus mit starker Hand und ausgestrecktem Arm."

2.1 Gottes starke Hand

Dieser "starken Hand" Gottes gedenken Jüdinnen und Juden noch heute einmal jährlich, wenn sie das Pessachfest, auf Griechisch Passah, feiern. Dann erinnern sie sich an die Zeit, als ihre Vorfahren noch Sklaven am Hof des ägyptischen Pharaos waren. Nach Ägypten, verschlug es das Volk Israel, als Jakobs Sohn Josef einst zum Traumdeuter des Pharaos wurde. Irgendwann sterben Pharaos und Josef, und die Nachfolger des ägyptischen Herrschers lassen Josefs Enkel und Urenkel immer mehr Sklavenarbeit am Hof verrichten. Irgendwann wird die Bedrückung in Ägypten so groß, dass nur noch Gott helfen kann.

2.2 Die Zehn Plagen

Der Gott Israels sendet dem neuen Pharaos eindeutige Zeichen, auf dass er Israel aus Ägypten ziehen lasse: Erst verwandelt er alle Gewässer in Blut, dann lässt er Frösche, Stechmücken und Heuschrecken kommen – doch die zehnte Plage ist die schlimmste: Eines Nachts zieht Gottes Todesengel durch Ägypten und tötet alle Erstgeburt. Nur die Kinder Israels verschont er, denn die hatten in Ägypten erstmals das Pessachfest gefeiert und ihrem Gott dabei auch ein Lamm geschlachtet. Dem Moses sagt Gott, was Israel mit dem Blut des Tieres machen solle: „Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen an den Häusern, an denen sie's essen, und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen.“ Das Lammblood an den Türrahmen ist

Gottes Todesengel ein Zeichen: Die Häuser, deren Türrahmen mit Lammb Blut bestrichen sind, werden verschont. Daher auch der Name des Pessachfest, heißt Pessach doch so viel wie „Verschonung“, „Vorübergang“. Israel flüchtet nach der zehnten Plage aus Ägypten. Bei diesem Exodus ist Gott immer dabei.

2.3 Pessach: Erinnerung an Rettung und die Bedrückung zuvor

Dieses Erlebnis hinterlässt tiefe Spuren im Gedächtnis der Jüdinnen und Juden. "Gott rettet aus der Knechtschaft" ist denn auch die befreiende und Freude schenkende Hauptaussage des Pessachfestes. Wie schlimm diese Knechtschaft war, daran erinnern eben jene Speisen, die am Sederabend auf dem Speiseplan stehen: Ungesäuertes Brot, dessen Teig, der so genannte Mazzot-Teig, nicht lange gehen konnte und sofort im Ofen gebacken wurde – so wie auf der Flucht aus Ägypten, denn damals musste der Proviant schnell gesammelt und gebacken werden. Eine süße Pastete mit Nüssen – sie ähnelt dem Mörtel, mit dem Israel seinerzeit die ägyptischen Städte bauen musste. Und dann steht noch eine Schale mit Salzwasser auf dem Tisch, in das einige Speisen getunkt werden – als Erinnerung an die vielen Tränen, die Israel einst am Hof des Königs geweint hat. Über die Speisen spricht der Hausvater die Segensworte „Barúch atá adonái elohénu mélech haolám asché kidschanú bemízwo táw weziwánu al achilát marór. Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, der uns geheiligt hat durch seine Gebote und uns befohlen hat, die bitteren Kräuter zu essen.“

2.4 Jesu Abendmahl: Ein Pessachfest?

Segensworte über Brote – das kennen auch Christen: „Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.“ Theologen überlegen, ob Jesus, selber Jude gemeinsam mit seinen Jüngern ein Pessachmahl feiert. Ob das Brot, das Jesus bricht, eben jenes ungesäuertes Pessachbrot ist? Es spricht einiges dafür, etwa die Tatsache, dass Jesu letztes Abendmahl ziemlich sicher auf den Vorabend des Pessachfestes

datiert werden kann. Und in Lk 22, 15 sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Mich hat sehnlich verlangt, dieses Passahmahl mit euch zu essen, bevor ich leide“.

2.5 Christe Du Lamm Gottes ...

Theologisch gesehen soll Jesu Tod wohl nur zu gut in die jüdische Pessachtradition passen. Wenn Jesus nach dem Brot den Kelch nimmt, dankt und sagt: „Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“, dann soll das auch eins aussagen: Jesus ist das Opferlamm, das – so wie einst das unbefleckte Lamm, dessen Blut Israel an die Türrahmen strich – die Sünde der Welt auf sich nimmt und rettet. Setzt sich Jesus also selbst an die Stelle des Opferlamms, indem er diese Worte spricht? Der Verfasser des ersten Petrusbriefes, entstanden um 90 n. Chr., interpretiert Jesu Tod jedenfalls genau in diese Richtung: „Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“

2.6 Die Wurzeln des Osterfestes liegen im Pessach

Parallelen zwischen dem jüdischen Pessach und dem christlichen Ostern bemerkt man auch in der katholischen Osterliturgie: Dort wird auf die Osterkerze das Exultet gesungen und dabei wird sowohl an Israels Auszug aus Ägypten als auch an den befreienden Sieg Jesu über den Tod erinnert: „Dies ist die Nacht, die unsere Väter, die Söhne Israels, aus Ägypten befreit hat. Dies ist die selige Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe als Sieger emporstieg“, heißt es. Auf dem Pessachtisch darf Lammfleisch nicht fehlen. Und auf welchem christlichen Ostertisch steht kein gebackenes Lamm, mit süßem Puderzucker beflockt? Allein hieran kann man sehen: Die Juden sind die älteren Brüder der Christen.

3 Unterricht

3.1 Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die jüdische Praxis des Pessachfestes kennen lernen und verstehen (kognitiv).
- sagen können, warum Jüdinnen und Juden zu Pessach etwa ungesäuertes Brot essen (operationalisiertes, kognitives Lernziel).
- im Rahmen des Radiobeitrags eine erste Verbindung zwischen jüdischem Pessach- und christlichem Osterfest wahrnehmen (affektiv).
- die biblische Begründung (die Einsetzung) des jüdischen Pessachfestes und des christlichen Osterfestes verstehen (kognitiv).
- die Praxis beider Feste erleben und ihre Nähe zueinander anhand der ähnlichen Praxis beider Feiern wahrnehmen (affektiv).
- ihre eigene Einstellung zu der für sie neuen Praxis des jüdischen Pessachfestes wahrnehmen (affektiv) und sich dazu positionieren/ positionieren lernen (pragmatisch).

3.2 Impuls

Bevor der Beitrag gehört wird, soll die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler mit dem Inhalt des Unterrichts verschränkt werden. Dazu berichten die Schülerinnen und Schüler von der ihnen vertrauten christlichen Praxis des Osterfestes ("Was steht/stand bei euch auf dem Ostertisch?"). Die Lehrkraft kann an der Tafel stichwortartig die Einwürfe der Klasse sammeln.

3.3 Einsatz im Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler hören den kompletten Radiobeitrag und beantworten währenddessen die Fragen von Arbeitsblatt 1.

3.3.1 Radiobeitrag

https://cdn-storage.br.de/MUJIuUOVBwQIb71S/Mw1ls6i6BU1S/_-4P_A4H/74905a2b-13fc-4e76-9632-9d794acf4f5b_3.mp3

3.3.2 Arbeitsblatt 1

<file:///C:/Users/thomac/AppData/Local/Temp/arbeitsblatt1-religion-124.pdf>

3.3.3 Frage&Antwort

Wortklärungen bieten an:

<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/religion/pessach-glossar100.html>

<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/religion/pessach-links-literatur100.html>